

Die untilgbaren Zweifel des Hans Peter Wölfel:

Wenn ein Standesbeamter zum Ehehindernis wird

Erst das Machtwort eines Richters ebnet Claudia C. und ihrem Verlobten den Weg ins gemeinsame Leben

Schwabach (epd) - Alle sind sich sicher, daß der junge Mann aus dem Kosovo derjenige ist, als der er sich zu erkennen gegeben hat: das jugoslawische Konsulat in München, das Innenministerium in Belgrad und das Rechtsamt der Stadt Schwabach. Nur das Schwabacher Standesamt fand die Identität von Sami Aliu bislang nicht ausreichend geklärt. Nun hat ein Nürnberger Richter das vorerst letzte Wort in diesem Fall gesprochen. Er hat den Leiter des Schwabacher Standesamtes angewiesen, der deutschen Braut des jungen Mannes das geforderte Ehefähigkeitszeugnis auszustellen.

Kein Richter der Welt werde ihn je anweisen, etwas zu tun, was er nicht für richtig hält, so hatte Standesamtsleiter Hans-Peter Wölfel vor einigen Wochen noch verkündet. Nun vermutet er, das Schwabacher Rechtsamt habe die Entscheidung des Amtsgerichts "durch massive Einflußnahme auf den Richter" bewirkt. So hat er es jedenfalls gegenüber Claudia Curtean, der 21-jährigen Verlobten des jungen Kosovo-Albaners, formuliert. "Kein Kommentar", sagt dazu Stadtrechtsrat Rainer Schmidt-Timmermanns. Der Vorwurf der Einflußnahme ist für ihn "einfach nur absurd".

Seit mehr als einem Jahr läuft das Aufgebotsverfahren von Claudia Curtean und Sami Aliu vor dem Schwabacher Standesamt. Einer drohenden Abschiebung ist der junge Mann vor einem halben Jahr durch eine freiwillige Ausreise nach Ungarn zuvorgekommen. Dort hat das Paar alles für ein erneutes Aufgebot vorbereitet. Nur das Ehefähigkeitszeugnis für die deutsche Braut fehlte noch. Das allerdings hat ihr das Schwabacher Standesamt niit Nachdruck verwehrt. Weil er in Ungarn nicht monatelang bleiben konnte, ohne daß die Verlobte das erforderliche Papier vorlegen konnte, mußte Sami Aliu schließlich weiterziehen in die einstige Heimat. Aus dem Kosovo ist er mittlerweile erneut nach Deutschland geflohen.

Amtsrichter Volz hat nun die hartnäckige Haltung des Schwabacher Standesamts gerügt. Selbst "leichte Zweifel an der Identität einer Person genügen nicht, um ein Ehefähigkeitszeugnis zu verweigern"" so hat es der Richter formuliert. Bei der Person des jungen Mannes aus dem Kosovo gebe es allerdings nicht einmal leichte Zweifel. "Das Gericht hat keinen Zweifel an der Identität des Verlobten", heißt es in der Entscheidung des Nürnberger Amtsgerichts. Ihr Verlobter hätte sich die ganz Flucht ersparen können, "und ich mach mir manche Sorge um ihn", sagt Claudia Curtean heute.

Den eigentlichen Grund für die ablehnende Haltung des Standesamtes sieht sie "in einem grundsätzlichen Mißtrauen gegen Ausländer, besonders gegen Asylbewerber". Sie habe es doch gar nicht nötig, einen Mann aus dem Kosovo zu heiraten, hat Wölfel der 21-jährigen wiederholt erklärt. Als Deutsche habe sie doch alle Chancen, einen deutschen Mann zu bekommen.

Probleme im Ausländeramt

Vor mehr als einem halben Jahr ist der Leiter des Schwabacher Standesamts schon einmal wegen seiner eigenwilligen Amtsführung in die Schlagzeilen geraten. Oberbürgermeister Hartwig Reimann hatte Wölfel, der damals neben dem Standesamt noch das Ausländeramt leitete, den Posten im Ausländeramt entzogen, nachdem vier der fünf Mitarbeiter dieses Amtes um sofortige Versetzung gebeten hatten. Sie hatten sich wiederholt über den selbstherrlichen Führungsstil des Amtsleiters beklagt. Innerhalb des Standesamtes gilt Wölfel nach wie vor als anerkannte Führungsperson. Doch von außen gibt es immer wieder deutliche Kritik an der Amtsführung im Standesamt. "Immer wieder mußte ich mir von Herrn Wölfel anhören, wie kriminell die Landsleute meines Mannes sind, so erinnert sich die Schwabacherin Daniela Materova, die eineinhalb Jahren

mußte, bis sie ihren Verlobten aus dem Kosovo in Schwabach heiraten durfte.

Ein deutsch-vietnamesisches Paar hatte sich nach eineinhalb Jahren vergeblicher Aufgebotsbestellung vom Schwabacher Standesamtsleiter bewußt hinter Licht geführt gefühlt. Während Wölfel den jungen Vietnamesen noch versicherte, wie gerne er ihm helfen würde, verfaßte er Amtsleiter Aktennotizen über den klaren Fall einer Scheinehe" bei der geplanten Heirat. Von dieser Befürchtung hat sich der Amtsleiter weder durch das Rechtsamt noch durch die Bezirksregierung abbringen lassen. Das Standesamt am Wohnort der Braut räumte dem Paar schließlich nach wenigen Wochen ein Termin für die Eheschließung ein.

Wölfel selbst ist davon überzeugt, sein Amt stets korrekt geführt zu haben. Er sieht sich als Opfer übler Nachreden. Auf keinen Fall sei er ausländerfeindlich, betont er. In seiner Antwort auf eine Dienstaufsichtsbeschwerde beklagt er sich allerdings pauschal über "Verleumdungen", denen er als Standesbeamter ausgesetzt ist, "wenn er mit Eheschließungsabsichten von Asylbewerbern konfrontiert ist". *Ele Schöfthaler (2005)*